

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Eringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen monatlich 8,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich 8,00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltigen Zeilen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 214.

Dresden, Freitag den 15. September 1916

27. Jahrg.

Burian über das Kriegsziel.

In den durch Budapesti Hirlap veröffentlichten Aeußerungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußeren, Baron Burian, im besonderen Maße die Schlusssätze, die das Kriegsziel betreffen, die Aufmerksamkeit heraus. Diese Worte bezeugen mit der denkbar größten Unzweideutigkeit die Friedensgeneigtheit der österreichisch-ungarischen Politik und ihre volle Übereinstimmung in dieser bedeutungsvollen Angelegenheit mit der Politik des Deutschen Reiches. Herr v. Burian hat die Erklärung abgegeben: Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freuden ergriffen. Wohl sagt Burian nicht im einzelnen, wie nach seiner Auffassung der ehrenvolle Frieden aussehen soll. Aber seine Worte sind klar genug für alle Welt, und die Regierungen der Entente wissen ganz genau, was sie bedeuten sollen. Der ehrenvolle Frieden ist ein Frieden, in dem die Pläne der Gegner, die auf die politische und wirtschaftliche Zurückdrängung der Mittelmächte ausgehen, keine Erfüllung finden. Es ist ein Frieden, der die Sicherung Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei gegen die russischen Eroberungsbestrebungen und die englisch-französisch-italienischen Aufstellungsbestrebungen verwirklicht.

Dass die Annahme eines solchen Friedens bisher noch nicht möglich geworden ist, kommt, wie Burian gleichfalls behauptet, auf das Schuldkonto der Ententemächte. Während die Mittelmächte längst das weitere Blutvergießen für zwecklos erklärten und ohne Scheu ihre freundliche Bereitschaft zum Frieden bekundeten, wollte die Koalition der Gegner bisher noch nichts von Frieden hören. Dieser Koalition ist es unendlich, daß sie trotz ihrer ungeheuren Lebermacht an Menschen und Mitteln nicht als Sieger aus dem Kriege hervorgehen und ihre Bedingungen den besiegten Mittelmächten auferlegen soll. Darum unternimmt die Koalition immer neue gewaltige Anstrengungen und beugt immer noch weitere Einsätze, wie zuletzt Rumänien, auf das blutige Gefilde des Weltkriegs.

Baron Burian hat schließlich die Hoffnung ausgesprochen, daß die Entente doch bald zur Einsicht gelangen werde. Er erwartet, daß die rumänischen Pläne zum Scheitern gebracht werden und daß die gemeinsame große Offensive der Entente im Osten und Westen über die geringen Erfolge, die sie erzielen konnte, nicht hinauskomme. Dann müssen auch die Gegner erkennen, daß ein weiteres Blutvergießen ganz nutzlos ist. Dann werde die Entzweiung jenes furchtbaren Knotens erfolgen, den wir Weltkrieg nennen.

Herr v. Burian steht in dauernder Verbindung mit den Leitern der auswärtigen Politik in Deutschland, in erster Reihe mit dem Reichskanzler. Es kann nicht bezweifelt werden, daß Burian sein Wort gefaßt hat, von dem er nicht weiß, daß es zugleich der Auffassung der deutschen Reichsleitung entspricht. Die siegreiche Verteidigung gegen die fortwährenden Niederdrückungspläne der Gegner — das ist der Sinn unseres Kampfes und Opfers, das ist unser Kriegsziel!

Die Aktion der ungarischen Opposition.

Aus Budapest wird gemeldet: Nach der Debatte über die auswärtige Politik im ungarischen Reichstag herrscht in politischen Kreisen der Eindruck vor, daß an kompetenten Stellen der Wille verleihe, der Minister des Äußeren, Baron Burian, möge auf seinen Platz verbleiben. Daher sei ein Kurswechsel augenblicklich nicht zu erwarten.

Die Opposition ist entschlossen, den Aufruf gegen die Regierung in parlamentarischer Form fortzusetzen. Da nach ihrer Meinung Baron Burian trotz seinen Aeußerungen im Budapesti Hirlap, die die Diplomatie von ihren Forderungen reinwaschen soll, für die Misserfolge in der auswärtigen Politik mitverantwortlich sei.

Wel Beachtung findet die Gleichzeitigkeit der Neuorganisation der deutschen Arbeitsgemeinschaft in Oesterreich mit der nachdrücklichen Forderung des Grafen Andrássy im ungarischen Abgeordnetenhaus, daß in Oesterreich das Parlament wieder einberufen werde. Hierbei wird der Antragsteller darauf hin, daß Ministerpräsident Graf Stürgapp sich auf seinen ausserordentlichen Anhang stützen könne. Die Mehrheit der Mitglieder des Herrenhauses habe bereits vor Monaten die Krone ein Misstrauensvotum gegen den Grafen Stürgapp unterbreitet. Am Interesse Ungarns liege die Freiheit der Wähler der österreichischen Reichshälfte, da sonst alle Verantwortung für die Kriegsergebnisse auf Ungarn fiele.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kündigte Graf Apponyi an, daß er die militärische Stellung, die außenpolitische Führung und die Ernährungsfragen behandeln wolle. Der Redner besprach dann eingehend die militärischen Vorgänge beim Durchbruch von Zug und bei Olma, wodurch die militärische Lage an der Ostfront, wie der Redner hoffe, nur vorübergehend verändert worden sei. Diese Dinge hätten die im Feldzuge eingetretene Wendung herbeigeführt. Es sei natürlich unerlässlich, daß in der Obersten Heeresleitung ein Wechsel eintrete, der bei den Truppen und bei der Bevölkerung das starke Vertrauen wie nach Goelic wieder erwecke. Auch in der Kriegsführung der Verbündeten müßte seien große und schwere Fehler begangen worden, die für die

Gelcheiterte französische Durchbruchversuche. — Günstige Kämpfe deutscher Truppen in Siebenbürgen. — Erfolge in der Dobrudtscha.

(B. I. V.) Amlich Großes Hauptquartier, den 15. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Mit gleicher Festigkeit wie an den vorangegangenen Tagen ging der Artilleriekampf zwischen der Aunre und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, unsere südlich von Thiépval vorgehogene Linie durch umfangreichen Angriff zu nehmen, ist mißlungen. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterieangriffe, durch überaus nachhaltiges Trommelfeuer vorbereitet, zielten auf einen Durchbruch zwischen Rancourt und der Somme hin. Sie scheiterten unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschöß Le Priez (westlich von Rancourt) ist vom Gegner besetzt. Westlich von Belloy und südlich von Soissons wurden Teilangriffe abge schlagen.

In erfolgreichen Luftkämpfen haben Hauptmann Voelde und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Front des deutschen Kronprinzen:

Es wird nachträglich gemeldet, daß am 13. September westlich der Sommeschlucht Teile unserer vorderen Linie verloren gingen. In hartem, nachts fortgesetztem Kampfe ist der Feind wieder hinausgeworfen. Am Abend brach ein starker französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Fleury völlig zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine Ereignisse.

Front des Generals der Kavallerie

Erzherzog Karl: Am Karajowka-Abchnitt und östlich davon waren Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich.

In den Karpathen wurden am Westhange der Gimbrofowa Wf. bis in unsere Linien vorgebrungene Russen wieder geworfen; ebenso wurde ein in den gestern geschickerten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

In Siebenbürgen stehen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich von Kövving (Datszeg) in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seeeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radensen.

Die verbündeten Truppen haben in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach gebrochen und sich in die allgemeine Linie Suzzani-Gara Omer zurückgeworfen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist bei Gara Omer gefallen.

Die Zahl der in den einleitenden Kämpfen und bei Erstürmung von Lutrafan gemachten Gefangenen beträgt nach den nunmehrigen Feststellungen rund 28 000 Mann.

Mazedonische Front:

Nach heftigem Kampfe ist die Waska Ridsje (östlich von Florina) an den Gegner verlorengegangen. Im Roglona-Gebiete sind feindliche Angriffe abge schlagen. Ostlich des Warbar wurden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Gräben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Mittelmächte äußerst günstige Folgen gehabt hätten, aber bei jedem vorgekommenen Fehler seien persönliche Garantien geboten worden, daß er sich nicht wiederhole. Es sei eine berechtigende Forderung, daß auch in Oesterreich-Ungarn solche Garantien geboten werden. Der Ministerpräsident müsse für die Verwirklichung dieser Forderung das Gewicht seiner Macht in die Waagschale werfen.

Der Schluß der Ausführungen des Grafen Apponyi wurde vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses unterbrochen, der die Sitzung aufhob. Nach Wiedereröffnung der Sitzung sprach der dritte der Oppositionsführer, Stephan Rafowski. Er erzählte von den Unterredungen, die er als Vertrauensmann der Opposition mit dem Minister des Äußeren Baron Burian hatte. Seine Angriffe gegen das auswärtige Amt und die Heeresleitung veranlaßten den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, in sehr entschiedener Weise gegen diesen Ton zu protestieren. Er bedauerte, so leichtsinnig getroffen zu sein, dem Minister des Äußeren empfohlen zu haben, mit Rafowski vertrauliche Besprechungen zu führen. Die Angriffe aber, die der Vortrager der Volkspartei gegen die Heeresleitung vorbrachte, bezeichnete er schlanweg als Brunnenergüßung.

Im Abgeordnetenhaus erklärte der Abgeordnete Graf Scerani, daß er den Antrag Andrássy auf Einberufung der Delegationen annehme und deshalb aus der Regierungspartei austrete, da die Abstimmung über die Anträge als Parteifrage erklärt worden sei. Er wisse wohl, daß er mit seiner Anschauung in der Partei vereinzelt dastünde.

Dreiswechsel zwischen Tisza und Apponyi.

Budapest, 14. September. Pest Hirlap veröffentlicht in Sachen der Bildung eines Konzentrationskabinetts den Dreiswechsel, der zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Führer der Unabhängigkeitspartei Grafen Apponyi stattgefunden hat. Tisza richtete am 20. Mai 1915 ein Schreiben an Apponyi, in dem er sagte, er habe seiner Majestät mitgeteilt, daß die oppositionellen Führer den Standpunkt verträten, daß der jetzige Zeitpunkt die Bildung eines Konzentrationskabinetts erfordern würde. In dem neuen Kabinett könnten auch einzelne Mitglieder des jetzigen Ministeriums Platz nehmen und auch der jetzige Ministerpräsident. An die Spitze des Kabinetts sollte jedoch ein außerhalb der letzten Parteidämpfe stehender neutraler Staatsmann gestellt werden.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 14. September, nachmittags

Nördlich der Somme haben die Franzosen in der Nacht mehrere deutsche Angriffsbereiche am südlichen Ende der Sotte 76 abge schlagen. Nach neuen Nachrichten sind die heftigen beständigen Gegenangriffe der Deutschen in dieser Gegend von einer Division gemacht worden, die in Eile von der Front vor Verbund herangeführt worden war. Südlich der Somme hat der Feind ohne Erfolg mehrere Versuche gegen verschiedene Punkte unserer neuen Front gemacht. Südlich von Chaucnes wurde bei einem dieser Angriffe eine feindliche

Abteilung, schätzungsweise eine Kompanie, von den Franzosen unter Feuer genommen und beinahe gänzlich vernichtet. Auf dem rechten Westufer sind zwei deutsche Angriffe auf die neuen französischen Stellungen im Gehölz von Baux und im Chaupierre-Walde mißlos abgewiesen worden. An der übrigen Front ist die Nacht ruhig verlaufen.

Französischer Heeresbericht vom 14. September, abends.

Nördlich der Somme haben wir unsere Stellungen an dem Teile unserer Front, der Cambles gegenüberliegt, erweitert und südlich dieser Erstreckung das Geschöß Le Priez, einen ausserordentlichen Stützpunkt des Feindes, im Sturm genommen. Sehr lebhafteste Teilkämpfe haben nördlich und südlich von Vouziers stattgefunden. Wir haben unseren Gewinn restlos behauptet. Südlich der Somme haben wir im Dombroyekampfe östlich von Vellon-Santerre Fortschritte gemacht. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Rumänischer Heeresbericht vom 14. September:

An den Fronten im Norden und Nordwesten haben wir bei Rocara (?) im Karas-Tale ein Lager mit Munition und Ausrüstungsgegenständen genommen. Unsere Truppen sind in der Gegend des mittleren Tis vorgerückt und haben die Orte Parfolt (Parolt?), Bogata-Liciana (Lihbogal) besetzt. Südlich von Hermannstadt haben wir einen Panzerzug erbeutet. — Südfront: In der Dobrudtscha heftige Kämpfe an der ganzen Front. Die deutsche Presse hat Nachrichten verbreitet, die beweisen sollen, daß die rumänischen Truppen, die in der Dobrudtscha operieren, Grausamkeiten an der bulgarischen Bevölkerung verübt hätten. Es verbietet sich kaum der Mühe, diesen lächerlichen Behauptungen entgegenzutreten. Sie verfolgen nur den Zweck, die Aufmerksamkeit von den von bulgarischen Truppen an Verdun und an den Fronten und weiter an rumänischen Einwohnern verübten Grausamkeiten abzuwenden. Die bulgarische Armee hat die Gewohnheit, das zu tun, was nicht getan werden soll. Ihr Ruf ist endgültig festgesetzt und gekennzeichnet worden durch die Gewalttaten, deren sie sich gegen alle Völker auf dem Balkan untergeordnet während der letzten Kriege schuldig gemacht hat.

Eine deutsche Arbeitsgemeinschaft in Oesterreich.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort unter dem Vorsteh des Abgeordneten Vent eine deutsche Arbeitsgemeinschaft gegründet worden, die eine selbständige Gruppe des deutschen Nationalverbandes bildet.

Zu der Bildung der deutschen Arbeitsgemeinschaft meldet der Wiener Lloyd aus Wien: Die neue Parteigründung ist unter dem Druck der öffentlichen Meinung in Oesterreich entstanden, die den deutschen Abgeordneten vorwarf, an der Wahllegung des österreichischen Parlaments mißlieblich zu sein. Die Richtung der neuen Partei wird daher scharf oppositionell gegen das Ministerium Scherach sein. Es wurde beabsichtigt, mit allen Mitteln die Wiedereinstellung der parlamentarischen Tätigkeit in Oesterreich anzustreben. Die Abgeordneten sind entschlossen, falls sie nichts durchsetzen könnten, ihre Mandate niederzulegen. Eine der Hauptbeschwerden bezieht darin, daß die Regierung den Ausgleich mit Ungarn auf außerparlamentarischem Wege erledigen will. Zu dieser Ansicht stellen sich auch die Christlichsozialen auf den Standpunkt der Arbeitsgemeinschaft. Der neuen Partei haben sich zahlreiche hervorragende Poli-